



Abb. 1: Der Verbandkasten als Ganzes in der Vogelperspektive.

Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Verbandkasten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges.

FOTO: WOLFGANG LACKNER



Mag. Dr. Christian Lechner, Vorsitzender Referat Medizingeschichte

Die Sammlung und das Schaudepot Saluteum des medizinhistorischen Vereins Freundeskreis Pesthaus¹ beinhalten mittlerweile über 12.500 inventarisierte Einzelobjekte, dazu zählen auch zahlreiche Objekte aus den beiden Weltkriegen im 20. Jahrhundert.

Der präsentierte Verband- oder Erste-Hilfe-Kasten war eventuell im Inventar eines zeitgenössischen Lazarettos oder etwa einer Arztpraxis. Schon auf den ersten Blick fällt etwas Ungewöhnliches auf: Zu erwarten wäre auf der Oberseite (siehe Abb. 1) ein rotes Kreuz hinweisend auf den Inhalt, hier ist es allerdings die sogenannte Lebensrunne oder Elhaz, abgebildet als Indiz auf die Zeit der Entstehung des Kastens. Der österreichische Schriftsteller und Esoteriker Guido von List (1848–1919) übte mit seinen völkisch-esoterischen Arbeiten einen in der Literatur unterschiedlich bewerteten Einfluss auf die Akteur:innen bzw. Protagonist:innen der nationalsozialistischen Propaganda aus. Von List konzipierte aus germanischen Schriftzeichen, eben den Runen, eine Art „arische Ursprache“. Anhänger:innen des Nationalsozialismus verwendeten die Lebensrunne etwa als Symbol für den Verein Lebensborn, der hauptsächlich von der SS getragen wurde und dessen Hauptaufgabe darin bestand, die Anzahl an Geburten von als „arisch“ kategorisierten Kindern zu erhöhen (siehe Abb. 2).

Die Lebensrunne und deren „Sturzrunne“ (auf den Kopf gestellt und damit das Gegenteil bedeutend) fanden sich auch als nicht-religiöse Alternativen zu den christlichen Symbolen „*“ und „+“ etwa auf Grabsteinen bzw. Parten.

Hauptsächlich finden sich in diesem Erste-Hilfe-Kasten Verbandsmaterial und sogenannte Cramer-Schienen (siehe Abb. 3).² Der Namensgeber Friedrich Cramer wurde 1847 in Wiesbaden geboren und studierte Medizin in Marburg, Würzburg und Bonn (Promotion 1870). Er nahm anschließend als Feld-

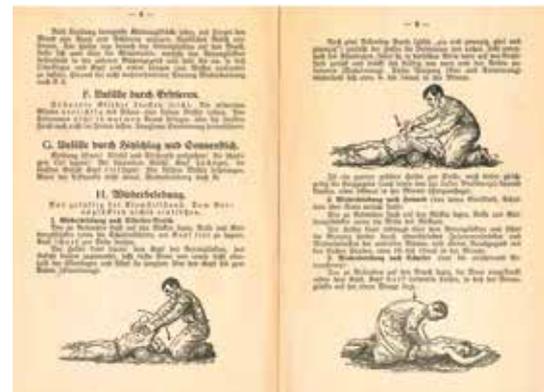


Abb. 4: Eindruck der damals empfohlenen Reanimationsmaßnahmen.

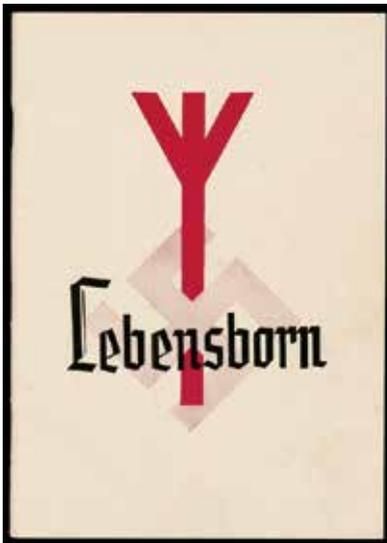


Abb. 2: Titelblatt einer Broschüre des Lebensborn e.V.

arzt im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 teil und erhielt hier etwa das Eiserne Kreuz für seinen Einsatz.³ Einen Teil seiner Ausbildung zum Chirurgen absolvierte er beim berühmten Chirurgen Bernhard von Langenbeck (1810–1887). 1876 ging er ans St.-Josefs-Hospital in Wiesbaden, ab 1892 war er dessen Chefarzt. Cramer starb nach kurzem schwerem Leiden schon im Jahre 1903. In den 1880ern entwickelte er die hervorragend einsetzbaren Drahtleiterschienen, welche letztlich nach ihm benannt wurden.

Ein weiteres Kleinod in diesem schönen Verbandkasten ist die beigelegte Anleitung, unter anderem für die Reanimation (siehe Abb. 4). Während (auch erfolgreiche) Wiederbe-

lebungsversuche mittels Beatmung schon im 18. Jahrhundert belegt sind, ist die heute gültige Vorgehensweise mittels Kombination aus Thoraxkompression und Beatmung seit Mitte des 20. Jahrhunderts etabliert. Der gebürtige Österreicher Peter Safar (1924–2003) absolvierte nach seinem Medizinstudium in Wien die Ausbildung zum Anästhesisten in den USA und blieb anschließend auch dort. Sein Forschungsschwerpunkt bestand in der Wiederbelebung, und letztlich verband Safar die Thoraxkompressionen mit der Beatmung, was ihm den Ehrentitel „Vater der kardiopulmonalen Reanimation“ einbrachte. Auch die uns allen gut bekannten Puppen zum Trainieren der Reanimation gehen auf Safar zurück, welcher die Resusci-Anne, auch Rescue-Annie, gemeinsam mit dem norwegischen Spielzeug-, später Medizintechnikhersteller Åsmund S. Laerdal entwickelte.⁴

Kurzum, der vorliegende Verbandkasten verbindet gleich einige spannende Aspekte der Medizingeschichte und wird vom Freundeskreis Pesthaus auch gerne immer wieder bei diversen Ausstellungen präsentiert. ■

¹ Nähere Infos zum Verein auf www.pesthaus.at, Nachfragen gerne an christian.lechner@pesthaus.at.

² Mein Dank gilt an dieser Stelle Herrn Burkhard Weishäupl, der mich auf die interessante Geschichte der Cramer-Schienen aufmerksam gemacht hat.

³ URL: https://www.wiesbaden.de/microsite/stadtlexikon/a-z/Cramer_Friedrich.php (eingesehen am 15.2.2024).

⁴ Vgl. Björn Lind, The birth of the resuscitation mannequin, Resusci Anne, and the teaching of mouth-to-mouth ventilation, *Acta Anaesthesiol Scand* 2007; 51(8):1051-3.



Abb. 3: Ein Teil des Inhalts, unter anderem die erwähnten Cramer-Schienen.